

Saale-Beitung.

Anzeigen

Werben die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen nach allen Umständen Expedienten angenommen. Bekanntheit die Zeile 75 Pfg. Erhalten wöchentlich postfrei; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Ihr Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., nachst. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. In amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Preisnummern von 10/4 bis 12/1. (Verlagsredaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 74.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 13. Februar

1904.

Deutschlands Neutralität im russisch-japanischen Krieg.

Als gut unterrichteter Berliner politischer Kreise wird uns unterm gestrigen Datum geschrieben: Viel bemerkt und besprochen wird heute hier in Berlin ein Artikel, der in eine Reihe größerer und Berliner Blätter Eingang gefunden hat und die Spitzmarke „Deutschland, der Krieg und die Neutralität“ trägt. Der Artikel tritt unter dem Anschein des Offiziösens auf, kann aber unmöglich vom Auswärtigen Amt autorisiert sein. Es wird in ihm behauptet, Rußland habe bei Deutschland Rückenbedeckung gesucht, und ihm seither von uns abgelebte Vorschläge gemacht, die auf ein deutsch-russisches Bündnis hinausgelaufen seien. Die letztere Angabe wird uns an einer gut unterrichteten deutschen Stelle als direkt anzutreffend bezeichnet. Was die „Rückenbedeckung“ anlangt, so liegen unseres Wissens in Wien und in Berlin allerdings gewisse Anfragen vor. Sie laufen darauf hinaus, daß Rußland gegebenen Falls zu Gunsten der Truppenmacht für Ostasien seine an der Westgrenze aufgestellten Truppenteile zurückziehen und in Rücksicht hierauf zu wissen wünscht, in wie weit das Verhalten seiner Nachbarmächte ihm dies gestatten würde. Aus Wien ist in St. Petersburg Antwort bereits eingelaufen und zwar eine Rußland befriedigende Antwort. Es ist unbestritten, daß Berlin sich ablehnend oder zweideutig geäußert haben oder äußern sollte: das ganze Volk würde gegen ein derartiges Verhalten der Reichsregierung voll Enttäuschung Widerstand erheben. In der Tat ist ein solcher Akt schändlichen Unanstands, der allen Erinnerungen von 1870 her ins Gesicht schlagen würde, ganz undenkbar. Es ist anzunehmen, daß das Auswärtige Amt bald und in unabweisbarer Form die Angabe des erwähnten Artikels bezweckert, dessen Ausgang übrigens ebenfalls darauf festsetzen läßt, daß in ihm amtliche Anschauungen nicht zum Ausdruck kommen.

Es ist da von der Neutralität die Rede, an der Deutschland unter allen Umständen festhalten wolle und festhalten müsse. Eine derartige bündige Erklärung kann die deutsche Regierung angesichts des gegenwärtigen Konflikts unseres Erachtens unter keinen Umständen abgeben. Noch läßt sich nicht annähernd übersehen, welche Entwicklung die Dinge nehmen werden. Günstigsten Falles könnte man annehmen, daß das Wort als Beschwichtigungssprache dem eigenen Volk gegenüber aufzusprechen ist. Aber auch die offizielle Beschwichtigungsmaschine hat, so beliebt sie bei uns auch ist, gelegentlich recht böse Wirkungen, und wir wollen hoffen, daß wir das nicht auf anderen Gebieten eines Tages ebenso empfinden müssen wie zu Beginn der Woche auf finanziellen Gebiet. Man darf also wohl das Vertrauen haben, daß in den Worten des in Rede stehenden Artikels nicht einmal eine als façon de parler zu nehmende Auflockerung der Regierung, geschweige denn deren tatsächliches und für alle Fälle feststehendes Programm zu sehen ist.

Die Politik absoluter Neutralität ist zwar sehr bequem, das Verlaunen des rechten Augenblicks, aus ihr herauszutreten, unter Umständen aber geradezu verhängnisvoll. Preußen hat seine Unterlassungsinstruktionen dieser Art bei Jena feinerzeit sehr bitter gebißt. Angehts der Lage der Dinge ist es nach Aufschauungen, die nicht vor allein liegen, die vielmehr an sehr kompetenten Berliner Stellen geteilt werden, allerdings Sache der offiziellen Blätter, zu bezeugen, daß Deutschland neutral bleiben werde. Neutral bleiben werde, falls nicht ganz außerordentliche, einflussreiche nicht entfernt voraussetzende Wendungen eintreten sollten. Im Hinblick auf solche Wendungen, deren Möglichkeit immerhin nicht ausgeschlossen ist, ist äußerste Zurückhaltung, was unsere Sympathien und Antipathien anlangt, bis auf weiteres angelegentlich zu empfehlen. So viel also, nicht mehr, nicht weniger, sollte die Regierung in den ihr zugänglichen Blättern bekanntgeben. Eine unferriestige Ausland gegebene Zustimmung, nicht ohne weiteres seinen Rücken bedrohen zu wollen, könnte als auch nur entfernte Verleugung der Neutralität nirgends empfunden werden. Denn die Verpflichtung, die jetzt für uns praktisch wird, ist weltbekannt und wird als moralisch zu Recht bestehend von der gesamten Kulturwelt anerkannt. PE.

Der Krieg in Ostasien.

Ein russischer Dampfer durch Explosion vernichtet.

Der Statthalter Alexejew telegraphiert aus Port Arthur: Das Minentransportschiff „Zeniseff“ sei am 11. d. M. infolge einer Explosion gesunken. Der Kommandant, der Maschineningenieur, zwei Midshipmen und 92 Mann seien umgekommen.

Der Bericht liegt nahe, daß Alexejew, um die Kriegslust des russischen Volkes nicht herabzumindern, verschwiegen hat, daß die Explosion durch Schiffe der Japaner erfolgt ist. Abgesehen von dem Mannschiffsverlust verhängt der Ausfall an Sprengmaterial für Port Arthur wieder in etwas die Lage der Russen. Daß Alexejew schnell bereit ist, Gerüchte, die zu Gunsten der Russen lauten, weiter zu geben, das geht auch aus den authentischen Nachrichten hervor, die jetzt von japanischer Seite über

Japanische Verluste über die Schlacht bei Port Arthur

Bekannt werden. Während Alexejew von 50 Toten und mehr als 100 Verwundeten wissen wollte, meldet jetzt die „Morning Post“ aus Washington von 12. Februar. Die japanische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm, worin zum ersten Male von Verlusten der Japaner bei Port Arthur berichtet wird: 4 Japaner seien gefallen und 54 verwundet und zwar nur an Bord der Torpedobote (die also mit großer Kühnheit nahe herangekommen zu sein scheinen, während es danach mit den russischen Treffern auf japanische Schlachtschiffe schlecht ausgesehen hat).

Die bei Tschemulpo überlebenden Russen

sind nicht von den Japanern gefangen genommen worden, vermutlich weil diese mit der Truppenlandung alle Hände voll zu tun hatten. Ein der Londoner japanischen Gesandtschaft zugegangenes Telegramm besagt: Alle Überlebenden von den russischen Kreuzern „Wazjag“ und „Korejez“ und dem gepaperten Transportschiff „Sungari“ sind an Bord der vor Tschemulpo liegenden englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffe aufgenommen worden. Es heißt, der russische Gesandte in Sül Pawloff habe den amerikanischen Gesandten Allen ersucht, die Überlebenden mittels zweier vor Tschemulpo liegenden amerikanischen Transpordampfer nach Shanghai oder Tsifu zu bringen, nachdem sie zuvor in Nichtkombattanten verwandelt wurden. Ferner hat der französische Gesandtschaftsträger in Sül dem dortigen japanischen Gesandten vorgeschlagen, die Leute auf dem französischen Kreuzer „Bascas“ nach Tsifu zu befördern, nachdem sie ihr Wort gegeben hätten, nicht am Kriege teilzunehmen. Der japanische Gesandte ist ermächtigt worden, dem Vorschlag unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Überlebenden nach Shanghai gebracht werden und daß Rußland sich verpflichtet, ihnen nicht zu gestatten, daß sie während des gegenwärtigen Krieges sich in ordwärts von Shanghai begeben.

Kriegsfontreibe!

Nach Bekanntmachung des japanischen Marine-Ministeriums werden als Kriegsfontreibe angegeben: 1. Waffen, Munition, Sprengstoffe, sowie Rohstoffe (einschließlich Blei, Salpeter, Schwefel usw.) und Maschinen für deren Herstellung, Zement, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für Militär und Marine, Panzerplatten, Materialien und Maschinen für Bau und Ausrüstung von Schiffen sowie alle anderen Güter, welche für Kriegszwecke verwendbar sind, falls sie durch feindliches Gebiet passieren oder dafelbst oder bei feindlichen Truppen- oder Flottenteilen antommen; 2. Lebensmittel, Getränke, Pferdegeschirr, Futten, Wagen, Rohlen, Holz, Mägen, ungemünztes Gold und Silber und Materialien für Telegraphen-, Telefon- und Eisenbahnbau, falls sie zu feindlichen Truppen oder nach solchen Plätzen unterwegs sind, wo sie zu Kriegszwecken Verwendung finden; 3. ununterbrechbarer Schiffsbedarf bleibt ausgenommen.

Ein russisches Geschwader im Roten Meer.

Aus Berlin am Roten Meer wird gemeldet: Nach mit der Post hier eingegangenen Meldungen aus Dschibuti liegt dort das russische Geschwader, welches am 27. Jan. hier durchgefahren ist, und hat Kohlen eingebracht. Es beabsichtigt auf andere russische Schiffe zu warten, die bis zum 18. Febr. dort von Suez erwartet werden. Dann geht es zum Kriegsschauplatz ab.

Die Haltung der Wächter.

Dänemark steht für alle Fälle in Kriegsbereitschaft. Aus Kopenhagen wird berichtet: Obgleich die Gefahr einer Einmischung Dänemarks in den russisch-japanischen Konflikt nicht absehbar scheint, beugt die Regierung doch, wie „Missions Bureau“ erzählt, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die dänische Seeverteidigung in einigermassen kurzer

Berliner Plauderei.

An die lang' entschuldend, unfast entschlagene Ueberbrett-Aera wurden wir in dieser Woche gemahnt. Zum großen Leidwesen der literarischen Kritiker, zur mißlichen Freude der nach platter Unterhaltung gerigten Menge. Der Kling-Klang-Gloriosus-Dichter, den Vater des „Lustigen Gemannt“, Otto Julius Bierbaum, trat im „Berliner Theater“ mit seinem vieraktigen Schauspiel „Stella und Antonie“ auf den Plan.

Der Theaterdichter Bierbaum bietet seinem Publikum für billiges Geld gar viel Gelerntes und Nüchternes: vage-bundener Kommandanten Treiben, eine erotische Theaterdame, eine perverbe Komtesse, einen dichten, sich genialisch gebärdenden Theaterdirektor und ein wohlhabendes Deutsch der Gottlieb-Epöche. Denn das Stück spielt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In Schlesien. Dabei auch ein Einmal das, seit Hauptmann bei den deutschen Dramatikern so beliebt gewordenen, breiten schleischen Idioms. Zur Sache!

Dem Dichter und Theaterdirektor Johann Christian ist seine Frau Gemahlin, die auf den reizenden Namen Stella hört, davongelaufen. Mit dem Souffleur, einem gemeinen Lumpen und Knecht als Hülfswort, während doch der brave Christian ein guter Mensch und ein Engel an Schönheit ist. Ja, wie nun mal die Bierbaumischen Weiber sind! Baron, er hat ein Analogon an Schafspears Dämonenfing Claudius und Samlet's Mutter Gertrude. Ueber den Verlust dieses Naturkundes Stella würde Johann Christian fast den Verstand verlieren, wenn sich nicht Antonie, die Komtesse, eine Komtesse, im Sinne Wolferes, in ihn vergräße. Diese Komtesse, das vergorene Kind ihrer ebenjünglichen wie aristokratischen Eltern, ist ein Verberdicht, Ueberkultur und Defizienz komponiertes Ueberden. Antonie langweilt sich in ihrem vornehmen Milieu und engagiert unter höchst romantischen Umständen den jungen, frischen, genauen

Dichter als Kammerdiener. Johann Christian lebt nun ein Zwittrleben: glücklicher Amoroso der Komtesse, gedemütigter Sklave ihrer Kaunen.

Aus diesem Zwiefsplit befreit ihn Stella, die als fahrende Wankelgängerin ins Schloß gelangt, die tragische Szene zum Ueberdritt gestaltet und ihn durch den halbhinigen Vortrag ihrer Lieder wieder an sich fesselt. Johann Christian wird wieder Schmeicheldirektor, aber das alte Spiel beginnt aus neue, Stellungen hüßt über das sechste Gebot konsequent hinweg. Johann Christian ergibt sich, wie viele von ihm und nach ihm, dem Stumpfsinn und dem Saff!

Und als die inzwischen Frau Griffin gewordene Antonie nichts mehr von ihm wissen will, schiebt er sich mit dem Dolch an. So auf dem Berliner Theater. In der Buchausgabe wird Antonie von Stella erschossen und dann erst ist Christian so frei, ein Gleiches zu tun. Man ahnt, daß Bierbaum in diesem Stück dieselbe gemeine, sündige Natur in der hochgeborenen Griffin und der niedrigen Kommandantin schildern wollte. Aber man ahnt es nur. Bierbaum mag sich bei den Berlinern, über die er bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit herzieht, für die weit über Gebühr freundliche Aufnahme bedanken.

Für den Helden dieses merkwürdigen Schauspiels hat Bierbaum manche Jüge aus dem Leben des schlesischen Dichters Johann Christian Günther entliehen, der ihm wohl als Modell lebte. Dieser schleische Poet Günther, den ein jugelloses Leben bereits von dem dreißigsten Lebensjahre in den Tod trieb, hat unter anderem ein hübsches „Abendlied“ gedichtet:

Abendmal ein Teil vom Jahre,
Abendmal ein Tag vollbracht,
Abendmal ein Brett zur Bahre
Und ein Schritt zur Gräb' gemacht.“

Die Bretter des „Berliner Theaters“ wurden für Bierbaum zur Bahre seines dichterischen Ruhmes. — Mehr als jeder Berliner Künstler interessiert immer noch die bekannte Fuglinslerin, Miß Fadora Duncan das sensationenreiche Berliner Publikum. Im Thalia-

Preussischer Landtag.

(Ergebnis der Verhandlung)

Sitzung vom 11. Februar. 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

14 Tagen, nach Meinung der Schenheit ab gerechnet, noch verlaufen werden darf.

Die Bestimmung des hannoverschen Gesetzes untercheiden sich wesentlich von denen des preussischen.

Präsident führt zu Jun- und Anthonien macht schließlich Mitteilung über die Gesellschafter.

Die Beschlüsse werden in 18 Mitgliedern übergeben.

Die Beschlüsse werden in 18 Mitgliedern übergeben.

Die Beschlüsse werden in 18 Mitgliedern übergeben.

Die Beschlüsse werden in 18 Mitgliedern übergeben.

Die Beschlüsse werden in 18 Mitgliedern übergeben.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr. Am 11. Februar: 12 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e. Stundensatz, 11. Febr. [Schulabschluss. - Wunderdoktor.]

g. Galbe a. S., 11. Febr. [Die weibliche Seite.]

* Zehnten, 11. Febr. [Einen unerwarteten Tod erlitt gestern in Lindenau der 18 Jahre alte Maurer Schlieker.]

h. Wühlberg a. S., 12. Febr. [Wiederaufnahme der Elbfischfabrik.]

i. Wühlberg a. S., 12. Febr. [Wiederaufnahme der Elbfischfabrik.]

Myrrhollin-Seife

amibrotroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Fanter-Sekt Hohenzollerngold

Der Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren hat bereits begonnen und findet durch täglichen Zugang Vervollständigung.

Hervorragende Gelegenheitskäufe in schwarzen Kleiderstoffen.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

